

BUNDESREGIERUNG

Politik ohne Profil

Nur den Grünen ist es gelungen, die Wähler zu überzeugen. Ihnen gelang es als glaubwürdiges „Original“, die Emotionen der Wut- und Angstbürger zu bündeln und in Wählerstimmen umzuwandeln. Die SPD hat weder mit ihrem Personalangebot noch mit ihrem Kurs überzeugen können. Noch nicht einmal von der Schwäche von CDU und FDP hat sie profitiert.

Der Ursprung des CDU-Dramas liegt eher in Berlin als in Stuttgart. Wer die ersten Monate einer Legislaturperiode trotz Mehrheit in Bundestag und Bundesrat mehr oder weniger tatenlos verstreichen lässt, der darf sich nicht wundern, wenn der anschließende Aufschwung von den Bürgern nicht der Regierung zugeordnet wird. Wer sein Handeln nicht an Werten, sondern hauptsächlich an Meinungsumfragen ausrichtet, kann nicht überrascht sein, dass die Bürger sich mehr verwaltet als regiert fühlen.

Regieren heißt nicht, einen Popularitätswettbewerb zu gewinnen, sondern zu führen. Die Bundeskanzlerin hätte es wissen können. Nach ihrer viel beachteten Bundestagsrede, in der sie sich endlich klar und kämpferisch zum Projekt Stuttgart 21 bekannt hat und vor den Folgen eines Scheiterns für den Standort Deutschland warnte, erhielt sie viel Beifall. In wenigen Wochen kippte die Einstellung zu Stuttgart 21. Aus 55 Prozent kontra und 35 Prozent pro wurden 55 Prozent pro und 35 Prozent kontra.

Doch diese Dynamik entpuppte sich als Strohfeuer. Die Nichtentscheidung über eine Flugverbotszone in Libyen schien von der Angst getrieben, die pazifistische Grundstimmung in Deutschland nicht zu verletzen. Mit dem übereilten Kernkraft-Moratorium gelang der Koalitionsregierung der „Schuss ins Knie“. Ohne objektiv veränderte Faktenlage in Deutschland eine 180-Grad-

Christoph Walther



Der Ursprung des CDU-Dramas liegt in Berlin. Die Konturen der politischen Parteien wurden verwischt.

Wende zu vollziehen konnte nur als Wahltaktik interpretiert werden. Wenn die politischen Konturen zwischen den Parteien so verwischt werden, dann fördert das zwangsläufig die Partei mit den scheinbar schärfsten Konturen, die Grünen.

Den größten Verlust an Profil hat die FDP zu verzeichnen. Angetreten, um in der Wirtschafts- und Finanzpolitik neue Akzente zu setzen, blieb zum Schluss die Außenpolitik. Aus der historischen Chance, mit einer wertebasierten Außenpolitik die Bemühungen der Menschen in Nordafrika zu unterstützen, wurde in wenigen Tagen eine tiefe Entfremdung von unseren europäischen und transatlantischen Partnern.

Wenn CDU und FDP in der verbleibenden Regierungszeit wieder mehr Zustimmung wollen, dann müssen sie wieder zuhören lernen, was ihre Wähler bewegt. Klare Führung und Aussagen mit einer Halbwertszeit, die sich nicht in Monaten bemisst.

Der Autor ist Chef des Beratungsunternehmens CNC. Sie erreichen ihn unter: gastautor@handelsblatt.com